



BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

Das Abenteuer kann beginnen

ANREISETAG FKV-Werfer überzeugen im ersten Training – Strecke noch schlechter als im Vorjahr

Zahnloser Ire erklärt den Ostfriesen wie die Kugel zu laufen hat. Heute starten die ersten Wettkämpfe.

VON JOCHEN SCHRIEVERS
AUS IRLAND

BALLINCURRIG – Die erste Hürde zu einem erfolgreichen Boßel-Wochenende beim Turnier um die Titel „King & Queen of the Roads“ hat die Delegation des Friesischen Klootschießerverbandes genommen. Nahezu reibungslos verlief die Anreise, doch schon vor dem ersten Training gestern Nachmittag war den meisten anzusehen, dass es eine sehr kurze Nacht gewesen ist. Kaum einer hatte mehr als eine oder zwei Stunden im Bus und maximal eine weitere Stunde im Flugzeug geschlafen.

Auf dem Flughafen in Cork angekommen zeigte sich, dass

in Irland zwar nur selten alles nach Plan läuft, aber alle bemüht sind, zu helfen und eine Lösung zu finden. Drei Neunsitzer waren bei der Autovermietung bestellt, zur Verfügung stand jedoch nur einer. Als Ersatz für die fehlenden zwei Fahrzeuge wurden drei andere angeboten, ein Vorschlag mit einem kleinen Haken: Es musste ein vierter Fahrer her. Kurzerhand erklärte sich Fabian Schiffmanns Bahnweiser Claus Geiken bereit und so ging es in die Unterkunft.

Strecke wird am Anreisetag inspiziert

Doch Zeit zum Verschnaufen blieb kaum. So schnell wie möglich sollte es zur Strecke gehen, um die örtlichen Begebenheiten genau zu inspizieren. Schnell wurde klar, die Straße ist in einem noch schlechteren Zustand als im Vorjahr. Eigentlich hätte die

Asphaltdecke im Frühjahr erneuert werden sollen, erklärte ein Anwohner, der das Training der Deutschen aufmerksam verfolgte. Doch es sei kein Geld da gewesen, also sei auch nichts passiert. Auf der anderen Seite des Hügels liege der Kreis Nord-Cork, da sei zwar auch kein Geld da, aber die Straßenarbeiter verstünden jedenfalls ihren Job und würden Schäden etwas großflächiger ausbessern. Der Kerl, der hier rumgeflickt habe, wäre besser zu Hause geblieben, machte er seinem Ärger Luft. Während der Ire fluchte, fotografierte Eike-Henning Peters fleißig Schlaglöcher, um den daheimgebliebenen einen Eindruck vom Zustand der Bahn vermitteln zu können. „Das macht aber auch den Reiz der Veranstaltung aus“, sagte der



jüngere Bruder von Ann-Christin, die heute Nachmittag gegen die nordirische Titelverteidigerin Kelly Mallon und die Niederländerin Carljin Hammink antreten wird. „Das ist mal eine Holverpartie“, lautete ihr Kommentar, nachdem die Kugel bei ihrem ersten Wurf auf der Strecke hin und her sprang.

Ann-Christin Peters erhält die letzten Tipps

In Geary's Corner, der letzten Rechtskurve vor dem Ziel, in der Anke Klöppers Finaltraum im Vorjahr platzte, hielt ein Kleinwagen. Der Kofferraum vollgepackt mit Feuerholz, ein Aufkleber vom Verein zur Ausbildung von Blindenhunden auf der Heckscheibe, wirkte das Fahrzeug irgendwie

zweckentfremdet. Auf dem Fahrersitz saß ein älterer Mann, der mit einem überwiegend zahnlosen Lächeln beobachtete, wie sich Ann-Christin Peters auf den Wurf vorbereitete. Der Mann stieg aus, stellte sich als Andrew vor und sagte, er selbst sei zwar zu alt zum Boßeln, kenne die Strecke aber genau. Schnell erklärte er, wie seiner Meinung nach die Kurve am besten zu bewältigen sei und forderte Ann-Christin Peters auf, es einmal zu versuchen. Peters tat, wie ihr geheißen und die Eisenkugel lief nahezu perfekt um die tückische Kurve herum. Zufrieden grinste Andrew sein zahnloses Grinsen, wünschte noch einmal viel Glück. Wenn sie immer so werfe, werde sie die nächste Weltmeisterin, sagte er im Brustton der Überzeugung und verabschiedete sich. Die Iren sind eben tatsächlich so hilfsbereit, wie immer wieder behauptet wird.